

# Hajduk, Ryszard

---

## Von der Verwendung der Modelle in der Ekklesiologie und Pastoraltheologie

---

Studia Redemptorystowskie nr 10, 347-361

---

2012

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

---

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Ryszard Hajduk CSsR  
UWM – Olsztyn  
WSD Redemptorystów – Tuchów  
Universidad Católica Boliviana – Cochabamba

## VON DER VERWENDUNG DER MODELLE IN DER EKKLESIOLOGIE UND PASTORALTHEOLOGIE

**Słowa kluczowe:** teologia pastoralna, eklezjologia, Kościół, duszpasterstwo, model

**Keywords:** pastoral theology, ecclesiology, Church, pastoral care, model

**Schlüsselwörter:** Pastoraltheologie, Ekklesiologie, Kirche, Seelsorge, Modell

Die Kirche ist verpflichtet, sich ständig zu erneuern, wenn sie dem Evangelium treu bleiben will. In jedem neuen Zeitalter muss sie nach Möglichkeiten suchen, den gegenwärtigen Menschen die Wahrheit von ihrem Wesen und ihrer Mission deutlich und überzeugend zu vermitteln. Die Lehre des Konzils über die Zeichen der Zeit<sup>1</sup> verlangt, dass die Kirche wachsam bleibt und immer bereit ist, sich auf die neue gesellschaftliche Situation einzustellen; denn sie wird nur dann fähig, auf die konkreten menschlichen Nöte die richtige Antwort zu geben<sup>2</sup>.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, benötigt die Kirche Modelle des pastoralen Handelns. Sie beziehen sich auf die Ekklesiologie und die christliche Tradition, die sowohl die Doktrin als auch die Praxis beinhaltet. Sie helfen der Kirche, sich in die aktuelle Wirklichkeit zu inkarnieren und den in ihr lebenden Menschen zu dienen, indem sie ihnen den Weg zum Heil und zum erfüllten Leben in Christus zeigt.

Im folgenden Artikel, der eine Verarbeitung des ersten Kapitels des Buches „Współczesne modele pastoralnej działalności Kościoła“<sup>3</sup> (Gegenwärtige Modelle des pastoralen Handelns der Kirche) ist, wird zuerst die Präsenz der Modelle im alltäglichen Leben und ihr Gebrauch im Bereich der Natur- und Geisteswissenschaften dargestellt. Im zweiten Teil des Artikels wird von der Verwendung der Bilder und Modelle in der ekklesiologischen Reflexion die Rede. Der dritte Teil

---

<sup>1</sup> Vgl. GS Nr. 4, 11, 44.

<sup>2</sup> Vgl. D. Bailer-Jones, *Scientific Models in Philosophy of Science*, Pittsburgh 2009, S. 2; V Codina, *Tres modelos de eclesiología*, „Estudios Eclesiásticos“ 58 (1983), S. 55.

<sup>3</sup> R. Hajduk, *Współczesne modele pastoralnej działalności Kościoła*, Olsztyn 2011.

des Artikels ist der Funktion der Modelle des kirchlichen Handelns gewidmet, die sowohl in der Pastoraltheologie als auch in der seelsorglichen Praxis der Kirche von großer Bedeutung sind. Denn der folgende Beitrag die Problematik der Verwendung der Modelle in der Theologie überblicksartig beleuchten will, erhebt sie keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist als Hilfestellung bei der Ergründung der Rolle der Modelle in der Pastoraltheologie und als Impuls zur Suche nach geeigneten Modellen der seelsorglichen Praxis gedacht.

## 1. Die Modelle im Alltag und in der Wissenschaft

Das Wort „Modell“ kann man im Bereich der Natur- und Geisteswissenschaften finden. Es ist aber auch in der alltäglichen Sprache sehr geläufig. Im Alltag greift man auf das Wort „Modell“ zu, um auf die Person hinzuweisen, der man nachfolgen soll. Modelle z.B. der Fahr- oder Flugzeuge kann man in Geschäften kaufen oder während der Sportveranstaltungen bewundern. Manchmal bezieht sich das Wort „Modell“ auf eine Idee, die bisher noch nicht vollkommen in die Praxis umgesetzt wurde, wie z.B. das Modell der Machtausübung. Nicht selten wird das Wort „Modell“ als Synonym des Wortes „Exemplar“ verwendet, das ein Objekt des bestimmten Typus bedeutet<sup>4</sup>.

In der Wissenschaft ist das Wort „Modell“ benutzt, um ein allgemeines Konzept darzustellen. In diesem Fall weist das Modell einen analogischen Charakter auf. Es ermöglicht eine Interpretation oder Präsentation eines Objektes mittels eines anderen, um auf diese Weise es zu erleuchten oder zu verifizieren<sup>5</sup>. Das Modell nimmt Gestalt eines bewusst erarbeiteten Bildes, das das theoretische Verständnis der Wirklichkeit zum Ausdruck bringt<sup>6</sup>. Das Modell kann man auch beschreiben als ein künstlich konstruierter Zusammenhang von Elementen, der der Reproduktion eines realen Konstruktes dient. Diese Rolle spielt z.B. Attrappe einer Siedlung. Das Modell stellt in diesem Fall eine Analogie der Wirklichkeit dar, die die Grundlage seiner Relevanz ist<sup>7</sup>.

Das Modell ist als ein Synonym der Struktur und Form zu verstehen. Es verhilft zur Systematisierung von Datensammlungen und zur Formulierung neuer Hypothesen. Die Modelle ermöglichen die Übertragung von den neu bekommenen Inhalten in die Bereiche, die bereits gut bekannt sind<sup>8</sup>. Das Modell wird

<sup>4</sup> Vgl. P. Suppes, *Modelli*, in: R. Bordonaro, *Enciclopedia delle scienze sociali*, Bd. V, Roma 1996, S. 747.

<sup>5</sup> Vgl. Ch.A. Lave, J.G. March, *An Introduction to Models in the Social Sciences*, New York 1975, S. 19; R. Bhaskar, *Modello*, in: P. Jedlowski, *Dizionario delle scienze sociali*, Milano 1997, S. 436.

<sup>6</sup> Vgl. Ch.A. Lave, J.G. March, *An Introduction to Models in the Social Sciences*, op. cit., S. 4; C. Floristán, *Teología práctica*, Salamanca 2002, S. 232.

<sup>7</sup> Vgl. A. u. R. Mucchielli, *Lexique des sciences sociales*, Paris 1969, S. 128.

<sup>8</sup> Vgl. D. Bailer-Jones, *Scientific Models in Philosophy of Science*, op. cit., S. 102; W. Tack, *Models*, in: H.J. Eysenck, W. Arnold, R. Meili, *Encyclopedia of Psychology*, Bd. II, London 1972, S. 281.

zu einer Brücke, die zum besseren Verständnis von wenig gekannten Phänomenen führt. Die Modelle beanspruchen keinen ganzheitlichen Umfang, sondern bieten Regeln an, die ermöglichen die bisher erhaltenen Erkenntnisse sinnvoll zu ordnen.

In den empirischen Wissenschaften dienen die Modelle der Interpretation und der bildhaften Darstellung von Theorien. Typisch ist für sie die Tendenz zur Simplifizierung und Schematisierung der Realitätsgefüge. Keine Theorie ist imstande die Phänomene adäquat zu beschreiben. Das im Modell zusammengefasste Schema ermöglicht auf eine zwar vereinfachte, aber zugleich auch volle Weise ein bestimmtes Fragment der Realität zu sehen<sup>9</sup>.

Die Geisteswissenschaften verwenden Modelle, um die in der sozialen Wirklichkeit auftauchenden Phänomene darzulegen. Vor allem in der Psychologie sind die Modelle als reale oder konstruierte Systeme zu begreifen, die eine Analogie für die Welt der Benehmensweisen und der menschlichen Erfahrung bieten. Ein solches Modell berücksichtigt die Verhaltensmuster, psychologische Erkenntnisse und Situationen, um die Zusammenhänge zwischen diesen Elementen zu veranschaulichen. Niemals beanspruchen derartige Modelle alle möglichen Gefüge zu präsentieren<sup>10</sup>. Zwischen den Modellen und den geforschten Fakten stellt man einen funktionalen Zusammenhang, der aufgrund einer methodischen Untersuchung erlaubt ein harmonisches und wissenschaftlich begründetes Konzept zu schaffen. Dieses kann aber mittels der Experimente weiter verifiziert und vervollkommt werden<sup>11</sup>.

Auch die theologischen Wissenschaften nutzen Modelle aus, die den Menschen die göttliche Wahrheit besser erkennen lassen. Zwischen dem Modell und der übernatürlichen Wirklichkeit besteht eine Analogie, die auf menschliche Weise das Göttliche „zeigt“, das in seinem Wesen für den Menschen unerkennbar ist (*synkatabasis*)<sup>12</sup>. Die Modelle lassen nicht den Eindruck entstehen, die menschliche Sprache sei völlig unfähig, das Unendliche zum Ausdruck zu bringen. Sie hindern die Entwicklung des theologischen Denkens nicht, sondern unterstützen ihre Entfaltung in der Perspektive der Richtungsvielfalt und inhaltlichen Differenzierung.

Die empirisch-wissenschaftlichen Modelle können behilflich sein, um die Funktion der Modelle in der Theologie zu erhellen. Indem man die beiden Typen der Modelle miteinander vergleicht, kommen auch Differenzen zwischen ihnen

<sup>9</sup> Vgl. D. Bailer-Jones, *Scientific Models in Philosophy of Science*, op. cit., S. 13; V. Codina, *Ocho lecciones sobre la Iglesia*, Santa Cruz de la Sierra 1992, S. 90.

<sup>10</sup> Vgl. W. Tack, *Models*, op. cit., S. 280.

<sup>11</sup> Vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, New York 1987, S. 23.

<sup>12</sup> Vgl. A. Oliynyk, *Συγκριτική μελέτη τῶν φαινομένων. Interpretacja reguł kaznodziejskich św. Jana Chryzostoma w pismach Anthony'ego Coniarisa jako przykład współczesnej homiletyki prawosławnej* (Maschinenschrift), Olsztyn 2011, S. 38–43.

zum Vorschein<sup>13</sup>. Die theologischen Modelle dienen eher dem Ordnen der Daten als der Erlangung neuer Erkenntnisse. Sie brauchen mehr Deutung als jene, die durch empirische Wissenschaften erarbeitet werden. In der Theologie werden Modelle öfters verwendet und deutlicher hierarchisch geordnet als in empirischen Wissenschaften. Im Gegensatz zu ihnen berühren die theologischen Modelle menschliche Gefühlssphäre und bewegen Menschen zum Handeln. Modelle spielen in der Theologie die Hauptrolle, denn sie sind in all ihren Fächern gegenwärtig und wirken form- und sinngebend für die christliche Glaubenspraxis.

## 2. Die Bilder und Modelle in der Ekklesiologie

Die Bilder und Modelle spielen eine sehr wichtige Rolle in der Ekklesiologie seit den Anfängen des Christentums. Sie beweisen, dass es immer ein dynamisch-vielfältiges Kirchenleben gab<sup>14</sup>. Indem sich das Zweite Vatikanische Konzil für die biblische, patristische und liturgische Sprache entscheidet, können die Kirchenbilder und -modelle für das Leben der Kirche von heute neue Impulse vermitteln. Sie fordern die Theologen auf, ihre Reflexion über das Wesen der Kirche fortzusetzen und sich darum zu bemühen, dass eine neue ekklesiologische Synthese entsteht<sup>15</sup>. Sie weisen auch darauf hin, dass die Kirche auch heute nach theologischen Inspirationen sucht, die ihrem Leben und Wirken neue Qualität und neuen Elan geben.

### 2.1. Die Bildersprache der Ekklesiologie

Die Kirche ist ein Geheimnis, denn sie ist eine Wirklichkeit, die durch die Gegenwart Gottes durchdrungen wird. Die Kirche entzieht sich der vollen menschlichen Erkenntnis, weil die übernatürliche Dimension in ihr die wesentliche Rolle spielt. Sie gehört zum Geheimnis Christi, der durch seinen Geist das Werk der Erlösung in ihr fortsetzt. Hinter ihrer irdischen und angreifbaren Gestalt verbirgt sich das Geheimnis der persönlichen Vereinigung jedes Menschen mit Gott durch Jesus Christus im Heiligen Geist und mit den anderen Menschen, die im Glauben ihren Ursprung hat<sup>16</sup>.

<sup>13</sup> Vgl. S. McFague, *Metaphorical Theology. Models of God in Religious Language*, Philadelphia 1982, S. 107–108.

<sup>14</sup> Vgl. H. Ritt, *Neutestamentliche Kirchenbilder*, in: W. Beinert, *Kirchenbilder, Kirchengenerationen. Variationen über eine Wirklichkeit*, Regensburg 1995, S. 44.

<sup>15</sup> Vgl. J.A. Komonchak, *The Significance of Vatican Council II for Ecclesiology*, in: P.C. Phan, *The Gift of the Church. A Textbook Ecclesiology in Honor of Patrick Granfield OSB*, Collegeville 2000, S. 76.

<sup>16</sup> Vgl. ChL Nr. 19.

Weil die Kirche einen geheimnisvollen Charakter aufweist, lässt sie sich nicht eindeutig definieren<sup>17</sup>. Aus diesem Grunde verbreitet sich in der Theologie die Tendenz, über die Kirche ausschließlich im Sinne der *theologia negativa* zu sprechen, d.h. in Kategorien, die besagen, was die Kirche nicht ist. Dann ist letztendlich das Schweigen die beste Haltung angesichts des kirchlichen Mysteriums, das der menschliche Verstand nie in all seinen Dimensionen erfassen und auf einen Begriff reduzieren kann.

Es gibt aber auch einen positiven Zugang zum Geheimnis der Kirche mittels der Bilder und Modelle<sup>18</sup>. Darauf gehen die Konzilsväter des Zweiten Vatikanums ein, indem sie versuchen das Mysterium der Ekklesia als das Volk Gottes, der mystische Leib oder die Braut Christi bildhaft darzustellen. Sie beziehen sich in dieser Weise auf die alte theologische Tradition der Kirchenväter, deren Ekklesiologie von den aus der Bibel stammenden Bildern inspiriert war. Die Heilige Schrift selber stellt die Kirche anschaulich dar, indem sie die metaphorische Sprache anwendet<sup>19</sup>.

Wenn die Theologen Bilder benutzen, tun sie das wegen der Möglichkeit einer volleren und verständlicheren Darstellung der Glaubensgeheimnisse, darunter auch des Mysteriums der Kirche<sup>20</sup>. Ihre Anwendung hat aber bestimmte Rahmen. Es kann nämlich sein, dass die Bilder die repräsentierte Wirklichkeit verdunkeln oder komplizieren. Darum ist die Aufgabe der Theologen, die Verwendung der Bilder in der Ekklesiologie kritisch zu überprüfen. Sie brauchen dazu klare Regeln, die zu einer bewussten und korrekten Verwendung der anschaulichen Sprache in der Theologie verhelfen.

Die Theologie versucht, Kriterien zu erarbeiten, die die Verwendung der Bilder der Kirche begründen. José Marins schlägt folgende Kriterien vor<sup>21</sup>: 1) jedes Bild muss eine solide biblische Grundlage haben und sich auf möglichst breite christliche Tradition beziehen; 2) es muss fähig sein, den Mitgliedern der Kirche die Bedeutung ihrer Kommunion und Mission im Geiste des Evangeliums zu vermitteln; 3) es muss die Beziehungen zwischen den Gläubigen erleichtern und die religiöse Erfahrung der heutigen Menschen widerspiegeln; 4) es muss authentische Tugenden und Werte beinhalten, die in der traditionellen Religiosität einen wichtigen Platz haben; 5) es soll dem caritativen Dienst der Gläubigen Sinn geben. Alle so verstandene Bilder der Kirche helfen die Modelle ihrer pastoralen Tätigkeit zu entwerfen, damit die christli-

<sup>17</sup> Vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, op. cit., S. 18.

<sup>18</sup> Vgl. N.M. Healy, *Church, World and the Christian Life. Practical-Prophetic Ecclesiology*, Cambridge 2000, S. 36.

<sup>19</sup> *Es gibt Berechnungen, die beweisen, dass sogar 96 Bilder der Kirche in der Bibel zu finden sind*; vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, op. cit., S. 19.

<sup>20</sup> Vgl. S. McFague, *Metaphorical Theology*, op. cit., S. 107.

<sup>21</sup> Vgl. J. Marins y Equipo, *Modelos de Iglesia. CEB en America Latina*, Bogotá 1976, S. 41.

che Gemeinschaft bewusst, theologisch reif und in der Praxis der Urchristen tief verwurzelt das Heilswerk Jesu fortsetzen kann.

## 2.2. Die Herkunft und Bedeutung der ekklesiologischen Modelle

Die Bilder können sich in die Modelle verwandeln, wenn sie reflektiert und kritisch benützt werden, um das theoretische Verständnis der Wirklichkeit zu vertiefen. Unter „Modell“ versteht man dann ein Bild, das bewusst und fast mit der mathematischen Genauigkeit gebraucht wird<sup>22</sup>. Es ermöglicht sowohl Systematisierung der Daten, als auch Entstehung neuer Konzepte.

Einige Modelle können also die Gestalt der Bilder annehmen, die zu „sehen“ sind. Sie lassen sich mit anderen Objekten vergleichen und man kann sie sich leicht vorstellen. Zu dieser Gruppe gehören folgende Kirchenbilder: Tempel, Weinberg oder Herde. Es gibt aber auch Modelle, die einen abstrakten Charakter aufweisen und damit keine Bilder sind. Zu derartigen Kirchenmodellen zählen Institution und Gemeinschaft.

Die in der Ekklesiologie gebrauchten Modelle lassen sich als erklärende und sondierende beschreiben<sup>23</sup>. Die erklärenden Modelle dienen der Synthetisierung des zugänglichen Wissens. Ein solches Modell kann man akzeptieren, wenn es sich auf die Bibel und die Tradition der Kirche beruft und mit der Geschichte und Erfahrung über das christliche Leben vereinbart ist. Es stellt eine Analogie dar, die niemals vollkommen wird, denn die Kirche als das Mysterium der göttlichen Gnade besitzt Merkmale, die nie völlig dazu parallel sein können, was außerhalb des Glaubenskontextes erkennbar ist. Immerhin sind die erklärenden Modelle in der Kommunikation der Wahrheit über die Kirche sehr hilfreich<sup>24</sup>.

Die sondierenden oder heuristischen Modelle verhelfen zu einem neuen Verständnis der Wirklichkeit, das aufgrund der Feststellung von den bisher unbekanntem Fakten und den zwischen ihnen bestehenden Verknüpfungen möglich ist. In der Theologie ist jede neue Erkenntnis nur dann anerkannt, wenn sie mit der Offenbarung übereinstimmt, d.h. mit den in der Bibel und in der Tradition der Kirche enthaltenen Normen. Die Heuristik kann also nicht ohne Begründung auskommen, die die theologischen Grundlagen eines neuen Entwurfes darlegt.

Das Mysterium der Kirche ist nicht nur ein Objekt des theologischen Wissens, sondern die Wahrheit, die eine gelebte Wirklichkeit sein muss, „von der

<sup>22</sup> Vgl. *Ibid.*, S. 40.

<sup>23</sup> Vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, op. cit., S. 24.

<sup>24</sup> Vgl. B. Saviano, *Pastoral Urbana: Herausforderungen für eine Großstadt pastoral in Metropolen und Megastädten Lateinamerikas*, Berlin 2006, S. 186.

der gläubige Mensch noch bevor er einen klaren Begriff davon hat, ein gleichsam mit der Natur gegebene Erfahrung haben kann<sup>25</sup>. Darum sollen die Gläubigen zuerst das Geheimnis der Kirche in ihrem Leben erfahren, um zum klaren Verständnis zu kommen, was sie in ihrem Wesen ist. In dieser Weise verbindet sich die Theorie mit der Praxis. Die menschliche Erfahrung lässt die Richtigkeit des Modells und seine Grenzen überprüfen. Nur jene, die am Leben der Kirche teilhaben, können treffend begreifen, was oder besser: wer die Kirche ist. Wenn jemand keine lebendige Beziehung zur Kirche hat, wird daran gehindert, den Wert der einzelnen Modelle richtig einzuschätzen.

Sowohl die Bilder, als auch die Modelle stellen in Bezug auf die Kirche immer nur derer Analogie dar. Sie sind nicht imstande, das Geheimnis der Kirche zu umfassen. Sie werfen Licht auf einige Elemente der kirchlichen Wirklichkeit, aber sie enthüllen nicht ihr ganzes Wesen. Sie erhellen manche Aspekte und Ideen, die für unsere menschlichen Denkweisen verständlich sind. Sie bewegen unsere Fähigkeit, die Objekte miteinander zu vergleichen und intuitiv zu deuten.

Es gibt keine Modelle in der Ekklesiologie, die adäquat die Realität der Kirche zeigen<sup>26</sup>. Sie widerspiegeln ihr Mysterium stets teilweise und funktionell. Jedes von ihnen klärt einen Aspekt des Geheimnisses auf, aber erhellt es nicht in vollem Maße. Das einzelne Modell bringt das zum Vorschein, was man im Vergleich mit bestimmter Wirklichkeit erkennen kann, die für die Menschen direkt erfahrbar ist. Im gewissen Sinne „absolutisieren“ die Modelle jeweils einen Teil der Wahrheit über die Kirche. Aus diesem Grunde kann man leicht der Versuchung erliegen, um sich auf die eigene durch das bevorzugte Modell begründete Auffassung zu konzentrieren. Infolgedessen können bestimmte wesentliche Aspekte der Kirche nicht berücksichtigt werden, die für sie konstitutiv sind. Probleme tauchen auch dann auf, wenn man unkritisch gesellschaftliche und politische Modelle verwendet, die in Wirklichkeit der Natur der Kirche und dem Willen Jesu nicht entsprechen<sup>27</sup>.

### 2.3. Die Vielfalt der Modelle

Das Geheimnis der Kirche ist nicht bloßer Gegenstand theologischer Erkenntnis. Wenn ein Modell als „einzig richtig“ betrachtet oder von den anderen isoliert wird, läuft man Gefahr, dass das Wesen der Kirche verstellt, vereinfacht und sogar falsch gezeigt wird. Dazu führt z. B. das Hervorheben eines Details, ohne die entsprechenden Proportionen zwischen den einzelnen

<sup>25</sup> ES Nr. 37.

<sup>26</sup> Vgl. N.M. Healy, *Church, World and the Christian Life*, op. cit., S. 32.

<sup>27</sup> Vgl. J.A. Ramos, *Teología pastoral*, Madrid 1995, S. 125.



Elementen zu bewahren<sup>28</sup>. Darum sollen die Theologen – dem Beispiel der Physiker folgend – nach unterschiedlichen Modellen greifen, die zueinander komplementär stehen und dadurch eine vollere Sichtweise der Wirklichkeit bieten. Denn die Phänomene, die in einem Modell unsichtbar sind, kann man mittels eines anderen Modells zum Vorschein bringen und deuten.

Jedes Modell betont bestimmte Werte, Regeln und Prioritäten. Es versucht auch nur jene Probleme zu lösen, die für seinen Erzeuger privilegierten Status haben. Aus diesem Grunde ist für die Ekklesiologie ein gesunder Pluralismus nötig, der sich in der Akzeptanz der Vielfalt der Modelle ausdrückt und ruhig annehmen lässt, dass ein einziges Modell nicht alle Fragen beantworten kann. Jedes Modell hat immer starke und schwache Seiten. Die Modelle bereichern das theologische Denken, wenn sie sich gegenseitig ergänzen, neue Forschungsbereiche öffnen und komplettere Lösungen der theoretischen und praktischen Probleme anbieten.

Obwohl der hohe Wert des Pluralismus im Bereich der ekklesiologischen Modelle nicht zu leugnen ist, bemühen sich dauernd die Theologen ihre Zahl maximal zu reduzieren. Der menschliche Verstand strebt immer nach Einheit. Die theologische Reflexion versucht die biblischen Daten, die kirchliche Lehre und den Reichtum der menschlichen Erfahrung in einem Modell der Kirche einzuschließen. Ein derartiges dominierendes Modell wird zum Paradigma, wenn seine Verwendung unterschiedliche Probleme lösen lässt und wenn es Hoffnung gibt, in ihm auf künftige Fragen Antworten zu finden. Das Paradigma stellt konkrete Lösungen in der Gestalt eines Modells dar, das explizit formulierte Prinzipien ersetzt und in der weiteren Suche nach bedeutungsvollen theologischen Antworten ausschlaggebend sein kann<sup>29</sup>.

Zur Entstehung der ekklesiologischen Modelle tragen verschiedene Faktoren bei. Im Fall des Zweiten Vatikanischen Konzils sind es folgende Triebfedern gewesen: die Entwicklung der Theologie, die Erweckung des Geistes der Evangelisation, die Studien über die geschichtlichen Prozesse in der Kirche, die soziologische Reflexion über den Katholizismus und die Arbeitsweise des Konzils, das die Kirche bewegt hat, über ihr eigenes Wesen nachzudenken. Weitere Ursachen der Vielfalt der Modelle lassen sich folgenderweise beschreiben: der Krisis der Kirche als Institution, die Entstehung der kleinen christlichen Gemeinschaften, die Adaptierung der Kirche zu den Lebensbedingungen in der modernen Gesellschaft, der Schrei der Armen aus der so genannten Dritten Welt, der Krisis der Mission *ad gentes*, die Säkularisierung, die Suche nach der

<sup>28</sup> Vgl. S. McFague, *Metaphorical Theology*, op. cit., S. 106; P. Ballard, J. Prichard, *Practical Theology in Action. Christian Thinking in the Service of Church and Society*, London 2006, S. 72.

<sup>29</sup> Vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, op. cit., S. 29.

Bestimmung der Beziehung zwischen der Hierarchie und den Laien in der Kirche, die Aussagen des Lehramtes und die Reform der Liturgie<sup>30</sup>.

Die gegenwärtigen ekklesiologischen Modelle helfen der Kirche, auf die heutigen Herausforderungen entsprechend zu reagieren. Die Modelle tragen dazu bei, dass die katholischen Gemeinschaften und die einzelnen Getauften in der sich verändernden Welt ihre Identität finden können. Sie motivieren auch die Gläubigen zu einem großzügigen Engagement für das Leben und die heilbringende Praxis der Kirche<sup>31</sup>. In der breiteren Perspektive, die die gesellschaftlichen Prozesse einbezieht, sind die ekklesiologischen Modelle nötig, um der Kirche in der modernen Wirklichkeit Platz zu verschaffen, damit sie ihren Heildienst an der Menschheit überzeugend verrichten kann. Sie beweisen auch, dass sich die Kirche die Errungenschaften des zivilisatorischen Fortschritts zum eigenen Nutzen macht und mit den in der Welt von heute lebenden Menschen hoffnungsvoll durch die Geschichte pilgert.

### 3. Der spezifische Charakter der pastoraltheologischen Modelle

In der Seelsorge versteht man die Modelle als Projekte, die dem pastoralen Handeln Richtung geben<sup>32</sup>. Sie umfassen alle Felder der seelsorglichen Praxis. Sie dienen dem Ordnen der Wirklichkeit sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Perspektive, d.h. der systematischen und methodischen Programmierung des pastoralen Handelns. Die pastoraltheologischen Modelle entstehen aufgrund der sozio- und theologischen Analyse der gesellschaftlichen Situation. Sie basieren auf der dialektischen Beziehung zwischen der Theorie und Praxis, wobei diese Beziehung durch die Reflexion über die christliche Erfahrung untermauert wird; das führt zur Formulierung der Postulate, deren Verwirklichung zum fruchtbaren Vollzug der Heilssendung der Kirche verhilft<sup>33</sup>.

#### 3.1. Erarbeitung der pastoraltheologischen Modelle

Jedes pastoraltheologische Modell ist daran erkennbar, dass es die seelsorglichen Aufgaben zusammenstellt, die im Bereich der Diakonia, Martyria, Liturgia und Koinonia zu erfüllen sind und ihre gegenseitigen Verknüpfungen herausstellt. Das Modell spielt die Rolle einer idealen Vorstellung der Selbstverwirklichung der Kirche, die nach neuen Formen ihres Heildienstes sucht. Die pastoraltheologi-

<sup>30</sup> Vgl. C. Floristán, *Modelos de acción pastoral en la Iglesia española*, „Iglesia Viva“ 112 (1984), S. 294.

<sup>31</sup> Vgl. S. McFague, *Metaphorical Theology*, op. cit., S. 107–108.

<sup>32</sup> Vgl. J.A. Ramos, *Teología pastoral*, op. cit., S. 125.

<sup>33</sup> Vgl. C. Floristán, *Modelos de acción pastoral en la Iglesia española*, op. cit., S. 294; R. Hajduk, „Czynić prawdę“. *Elementy teologii pastoralnej fundamentalnej*, Olsztyn 2010, S. 13–14.

schen Modelle stellen eine Grundlage für die Formulierung der seelsorglichen Imperative dar, die dem Handeln der Kirche Richtung und Antrieb geben<sup>34</sup>.

Die Basis für die Erarbeitung der Modelle ist die Existenz der Kirche und die Wahrheit über ihr Wesen. Die Kirche als solche kommt immer der Entstehung der pastorekklesiologischen Modelle zuvor; deshalb ist sie niemals das Ergebnis des seelsorglichen Handelns. Vollzieht sich zwar die Kirche durch ihr Wirken, jedoch tut sie das immer aufgrund ihres unwandelbaren Wesens. Von daher muss sich die pastorale Aktivität dauernd auf die lebende Tradition der Kirche, ihr Lehramt und die aktuellen normativen Entscheidungen beziehen, die auf die gegenwärtigen Herausforderungen, Nöte und Konflikte Antwort geben.

Die Kirche kann sich nur dann ihrem Wesen nach voll verwirklichen, wenn die Subjekte des pastoralen Handelns mit der Wahrheit über die Ekklesia vertraut sind<sup>35</sup>. Die Modelle der seelsorglichen Tätigkeit der Kirche sind mit den ekklesiologischen Modellen unumgänglich verbunden. Sie ermöglichen den Gläubigen zu erkennen, wer sie als Kirche sind und worin ihre Sendung in der Welt besteht. Sie festigen ihr kirchliches Selbstbewusstsein und damit ihre ganze christliche Identität, die ihnen hilft, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und ihrer apostolischen Berufung entsprechend zu handeln.

Die Modelle des pastoralen Handelns der Kirche sind auch ein Ergebnis der Reflexion über die gesellschaftlichen Prozesse<sup>36</sup>. Die Kirche ähnelt sich der menschlichen Person, die ihr eigenes innerliches Leben pflegt und sich an die gegenwärtigen Umstände anpassen muss, um ihre Talente nicht zu verschwenden und sich möglichst vielseitig zu entwickeln. Indem die Kirche der Proexistenz Christi nachahmt und fortsetzt, kann sie nicht anders existieren als nur in der Gesellschaft und nur um ihrer Willen. Aus diesem Grunde muss die Kirche spezifische Elemente der bestimmten Kulturen assimilieren, wenn sie sich ihrem Wesen nach verwirklichen und mit der Welt erfolgreich kommunizieren will<sup>37</sup>. Sie darf sich nicht mit ihr vermischen oder ihr unterliegen, sondern sie muss nach Formen ihrer Präsenz in der Welt suchen, um den menschlichen Nöten entgegenzugehen und durch ihre Aktivität zur Verwandlung der Wirklichkeit zu „der Zivilisation der Liebe“ beizutragen.

Die pastoraltheologischen Modelle stellen eine Reaktion der Kirche auf die seelsorglichen Herausforderungen der Epoche dar, in der sie ihre Heilssendung erfüllt. Sie ergeben sich aus der theologischen Lektüre der Zeichen der Zeit, die

<sup>34</sup> Vgl. C. Floristán, *Teología práctica*, op. cit., S. 232.

<sup>35</sup> Vgl. C. Floristán, *Modelos de Iglesia subyacentes a la acción pastoral*, „Concilium“ 196 (1984), S. 417.

<sup>36</sup> Vgl. A. Przybecki, *Pojęcie modelu duszpasterstwa w teologii pastoralnej*, „Teologia Praktyczna“ 9 (2008), S. 131.

<sup>37</sup> Vgl. S. Bergmann, *God in Context. A Survey of Contextual Theology*, Bodmin 2003, S. 87; J. Marins y Equipo, *Modelos de Iglesia*, op. cit., S. 42.

in den historischen Phänomenen verborgen darauf hinweisen, was eine entscheidende Bedeutung für das Leben und Wirken der Kirche hat. Das Erkennen der Zeichen der Zeit lässt die Kirche ihre Identität stärken und damit auch sowohl ihre innere Struktur als auch ihr seelsorgliches Handeln erneuern<sup>38</sup>. Das bedeutet wieder, dass sich die Kirche selbst beim Erkennen der Zeichen der Zeit zum Objekt ihrer Reflexion macht, denn die in den weltlichen Fakten und Prozessen wahrnehmbare Stimme Gottes „modelliert“ den Vollzug der Heilssendung der Kirche, damit sie methodisch und wirklichkeitsbewusst die Botschaft von der Erlösung und die christlichen Werte den Menschen mitteilen kann<sup>39</sup>.

Eine Beschreibung oder Konstruierung des Modells muss die theologischen Daten und die methodischen Schritte berücksichtigen, die für die Pastoraltheologie typisch sind: die ekklesiologischen Grundlagen, die pastoralsoziologische Analyse der gesellschaftlichen Situation und die praktischen Imperative, die zum Selbstvollzug der Kirche in der Welt verhelfen<sup>40</sup>. Ein so entstandenes Modell des pastoralen Handelns ermöglicht den Zusammenhang des Kirchenbildes und der konkreten gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Herausforderungen zu sehen. Es bringt auch den praktischen Charakter der Pastoraltheologie zum Vorschein, indem es zur Formulierung der seelsorglichen Postulate verhilft.

### 3.2. Die Modelle im Dienst an der Heilssendung der Kirche

Die wissenschaftlich erarbeiteten Modelle des pastoralen Handelns der Kirche führen zu derartigem Zugang zur seelsorglichen Praxis, damit sie dem Evangelium, der Tradition der Kirche und ihrer gegenwärtigen Lehre gerecht wird. Im Aufbau der Modelle sind folgende Kriterien zu beachten: die Berufung der Kirche zum Dasein als „das Ereignis der göttlichen Gnade“, ihr Wesen und die Kenntnis ihrer geschichtlichen Anfänge<sup>41</sup>. Die so entstandenen Modelle unterstützen den Prozess der Identitätsbildung der Gemeinschaft der Glaubenden in Christus, weil die Identität nur dann zu stiften ist, wenn die theologische Reflexion die Aktivität der Kirche um der menschlichen Nöte willen Rücksicht nimmt<sup>42</sup>.

---

<sup>38</sup> Vgl. M. Midali, *Teologia pastorale o pratica. Cammino storico di una riflessione fondante e scientifica*, Roma 1991, S. 129; J. Ostheimer, *Zeichen der Zeit lesen. Erkenntnistheoretische Bedingungen einer praktisch-theologischen Gegenwartsanalyse*, Stuttgart 2008, S. 32; R. Hajduk, „Czynić prawdę“, op. cit., S. 27–28.

<sup>39</sup> Vgl. J. Marins y Equipo, *Modelos de Iglesia*, op. cit., S. 39.

<sup>40</sup> Vgl. J.A. Ramos, *Teologia pastoral*, op. cit., S. 127–146.

<sup>41</sup> Vgl. S. Dianich, *Ecclesiologia. Questioni di metodo e una proposta*, Cinisello Balsamo 1993, S. 94; R. Hajduk, „Czynić prawdę“, op. cit., S. 88–92.

<sup>42</sup> Vgl. B. Forte, *La Chiesa della Trinità. Saggio sul mistero della Chiesa, comunione e missione*, Cinisello Balsamo 1995, S. 345–346.

Die pastoraltheologischen Modelle der kirchlichen Aktivität machen die Gläubigen auf die in ihrer Umwelt auftauchenden Probleme aufmerksam, die Lösungen im Lichte des Glaubens verlangen. Sie spielen dadurch eine wichtige heuristische Rolle, die in der Entdeckung einer empirischen Form der Kirche besteht, die als authentisches, geschichtliches Subjekt für die Umsetzung des Heilsplans Gottes verantwortlich ist<sup>43</sup>. Die Heuristik dient der Erkenntnis der Eigenartigkeit der kirchlichen Sendung, die in neuer Situation mittels neuer Methoden seelsorglich handeln soll. Deshalb hört die Ausarbeitung der pastoraltheologischen Modelle mit der Beschreibung des Wesens der Kirche und Erklärung der sich daraus ergebenden Konsequenzen nicht auf, denn die Pastoraltheologie hat immer die Kirche vor Augen, die in der Welt und für die Welt da ist.

Die Modelle des pastoralen Handelns zielen nicht nur auf den seelsorglichen Dienst des Klerus in der Kirche, sondern sie helfen allen Gläubigen die Gemeinschaft in ihr zu sehen, die eine bestimmte Gestalt und eine klar definierte Sendung hat. Darum lassen die Modelle die Gläubigen ihr Zugehörigkeitsgefühl stärken und sich bewusst im Leben der Kirche engagieren. Jedes Modell der seelsorglichen Praxis inspiriert die Getauften zur Reflexion über ihren Platz in der Kirche und „appelliert“, um gemeinsam nach den pastoralen Lösungen zu suchen. Die Differenzierung unter den Modellen des pastoralen Handelns kann auch dazu beitragen, dass die *Christifideles* die verschiedenen, für die Kirche nützlichen Charismen entdecken, die Gott den Menschen schenkt, damit sie sich gegenseitig beim Aufbau seines mystischen Leibes unterstützen.

Die pastoraltheologischen Modelle der Kirche sind durch hohe Komplexität gekennzeichnet, die sich aus einem möglichst alle Dimensionen der kirchlichen Wirklichkeit umfassenden Blick ergibt. Aus diesem Grunde helfen die Modelle die Aktivität der Kirche systematisch zu planen, was irgendeinem destruktiven und lähmenden Chaos in der Pastoral entgegenwirkt. Die Planung beginnt immer mit einer Vision von Leben und Werk der Kirche, die in der Regel auf der Grundlage eines bestimmten Modells der kirchlichen Gemeinschaft entsteht. Die Vision, die sich auf ein konkretes Modell der Kirche und ihres pastoralen Dienstes bezieht, ist der Ausgangspunkt für die Arbeit an einem Pastoralplan, der sowohl den Zweck als auch die grundlegenden Mittel und Methoden für seine Umsetzung beschreibt<sup>44</sup>.

Die Modelle der kirchlichen Pastoral offenbaren ihren Reichtum im doppelten Sinne des Wortes. Zuerst legt die Vielzahl von Modellen eine Fülle von Wirklichkeit dar, die die Kirche ist. Von der Kirche kann man sprechen, indem die unterschiedlichen Modelle und Bilder verwendet werden. Sie sind aber nicht im-

<sup>43</sup> Vgl. G. Augustin, *Die Kirche Jesu Christi wiederentdecken*, in: id., *Die Kirche Jesu Christi leben*, Freiburg i. B. 2010, S. 37.

<sup>44</sup> Vgl. R. Hajduk, „Czynić prawdę“, op. cit., S. 174–188.

stande die Wahrheit über ihr Wesen in vollem Maße auszudrücken, weil sie immer ein Geheimnis bleiben wird. Vom Reichtum der Kirche spricht auch eine Vielzahl von Möglichkeiten, die zur Erfüllung ihrer Mission führen. Sie werden in den Modellen des pastoralen Handelns zum Ausdruck gebracht. Die Existenz von vielen pastoralessiologischen Modellen gibt die Möglichkeit, verschiedene Initiativen zur Durchführung der Mission der Kirche zu ergreifen.

Die Differenzierung unter den pastoralen Modellen lässt Einseitigkeit an den Aktivitäten der Kirche vermeiden. Dies ist bedeutsam sowohl wegen der Veränderlichkeit der Situation, in der die Glaubenden in Christus handeln, als auch hinsichtlich des Geheimnisses der Kirche und der Lage von bestimmten Gemeinschaften, die nicht immer bestimmte Modelle in die Praxis umsetzen können. Eine Auswahl an Modellen ermöglicht einen mehr bewussten Umgang mit der Seelsorge. Die richtige Unterscheidung bezüglich der Brauchbarkeit der einzelnen Modelle ebnet den Weg, sie nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis in komplementärer Weise zu behandeln. Daher kann man in der pastoralen Tätigkeit ein Gleichgewicht zwischen verschiedenen Arten von pastoralen Initiativen bewahren.

\* \* \*

In der postkonziliaren Theologie sind unterschiedliche Modelle der Kirche und ihres pastoralen Handelns zu finden. In der Ekklesiologie bezeichnet Avery Dulles die Kirche als Institution, Mystische Communio, Sakrament, Herold, Diener, Gemeinschaft der Jünger<sup>45</sup>. Für José Antonio Sayés ist die Kirche: Leib Christi, Volk Gottes, Sakrament Christi und Communio<sup>46</sup>. In den gegenwärtigen theologischen Werken tauchen auch andere Bilder und Modelle der Kirche auf, wie Familie Gottes, Tempel des Geistes oder Volk des Brotes<sup>47</sup>.

In der Pastoraltheologie haben sich vor allem spanische Theologen mit der Frage nach den Modellen des seelsorglichen Handelns der Kirche auseinandergesetzt; sie haben sich aber dabei auf ihren Sprachraum begrenzt. Einer von ihnen – Casiano Floristán – zählt folgende Modelle aus: Institution, Sakrament, Wort, Dienst, Gemeinschaft und Befreiung<sup>48</sup>. Indem derselbe Verfasser die seelsorgliche Tätigkeit der Kirche in Spanien unter die Lupe nimmt, weist er auf drei Modelle hin: prophetisches Modell, das die Option für die Armen beinhaltet; kerygmatisches Modell, das auf dem Wort Gottes basiert; charis-

<sup>45</sup> Vgl. A. Dulles, *Models of the Church*, op. cit., S. 34–102 und 204–226.

<sup>46</sup> Vgl. J.A. Sayés, *La Iglesia de Cristo. Curso de eclesiología*, Madrid 1999, S. 190–268.

<sup>47</sup> Vgl. J.A. Komonchak, *The Significance of Vatican Council II for Ecclesiology*, op. cit., S. 76; W. Vondey, *People of Bread. Rediscovering Ecclesiology*, Mahwah 2008, S. 290–304.

<sup>48</sup> Vgl. C. Floristán, *Teología práctica*, op. cit., S. 233.

matisches Modell, das die Rolle der Charismen in der Kirche hervorhebt<sup>49</sup>. Ein anderer spanischer Theologe Julio Antonio Ramos spricht von vier Modellen: traditionell, gemeinschaftlich, evangelisierend und befreiend (*liberador*)<sup>50</sup>. In ihnen widerspiegeln sich vier Hauptdimensionen der Pastoral: Liturgie, Koinonia, Verkündigung und Diakonie.

Aufgrund der pastoraltheologischen Veröffentlichungen, die weltweit erschienen sind, kann man heutzutage auf die fünf bedeutendsten Modelle des pastoralen Handelns der Kirche hinweisen: Evangelisation, Mystagogie, Therapie, Gastfreundschaft und *Communio*<sup>51</sup>. Sie beziehen sich sowohl auf das gegenwärtige Lehramt der Kirche, als auch auf ihre Tradition. In ihnen wird auch die Sensibilität der Kirche für die menschlichen Notlagen sichtbar, denn sie versuchen die existenziellen Sorgen und Unsicherheiten in der sich heute ständig verändernden Welt im Lichte der Heilsendung des Gottesvolkes wahrzunehmen.

Da bei der Ausarbeitung sowohl der ekklesiologischen als auch der pastoraltheologischen Modelle die heuristischen Ziele eindeutig dominieren, kann man davon ausgehen, dass unter dem Einfluss von Veränderungen in der Welt und infolge der Fortschritte in der theologischen Forschung in Zukunft andere – neue oder alte, aber heute vergessene – Modelle erscheinen werden. All das trägt zur Lebendigkeit der Kirche bei, die somit ihren dynamischen Charakter zeigt. Bereits die heutigen Modelle helfen, vorherrschende Tendenzen in der praktischen Ekklesiologie aufzuzeigen und weisen darauf hin, wie die Sendung der Kirche *hic et nunc* am besten zu verwirklichen ist<sup>52</sup>.

<sup>49</sup> Vgl. C. Floristán, *Modelos de acción pastoral en la Iglesia española*, op. cit., S. 299.

<sup>50</sup> Vgl. J.A. Ramos, *Teología pastoral*, op. cit., S. 127–146.

<sup>51</sup> Vgl. R. Hajduk, *Współczesne modele pastoralnej działalności Kościoła*, op. cit., S. 34–303.

<sup>52</sup> Vgl. B. Saviano, *Pastoral Urbana*, op. cit., S. 185.

## Streszczenie

### O zastosowaniu modeli w eklezjologii i teologii pastoralnej

Słowo „model” występuje powszechnie w życiu codziennym, a także często pojawia się w naukach przyrodniczych i humanistycznych. Obrazy i modele odgrywają także istotną rolę w eklezjologii od początku chrześcijaństwa. Sobór Watykański II, nawiązując do języka Biblii i ojców Kościoła, korzysta z obrazów i modeli, aby pobudzić wierzących do refleksji nad istotą Kościoła i jego zbawczym posłannictwem. Inspirowane nauką o Kościele modele pastoralnoeklezjologiczne powstają w oparciu o socjologiczną i teologiczną analizę sytuacji społecznej. Obejmują one wszystkie obszary działalności duszpasterskiej i umożliwiają jej planowanie. Pełnią funkcję projektów, które mogą nadać aktywności pastoralnej Kościoła określony kierunek. Ich wypracowanie prowadzi do sformułowania postulatów, których urzeczywistnienie służy wypełnianiu zbawczej misji ludu Bożego w świecie. Pozwalają Kościołowi inkarnować się w określoną rzeczywistość i służyć żyjącym w niej ludziom, wskazując im drogę do zbawienia i pełni życia w Chrystusie. Modele nie są zwykłym efektem poszukiwań teologicznych ani wynikiem ahisterycznego i socjologizującego pojmowania aktywności pastoralnej Kościoła, lecz owocem długotrwałego procesu duchowego i intelektualnego, któremu towarzyszy poszanowanie chrześcijańskiej tradycji. Można w nich dostrzec owoc działania Ducha Świętego, który nieustannie inspiruje do refleksji nad treścią wiary i umacnia do przekazywania jej w nowy sposób na miarę wyzwań każdej epoki.

**Ryszard Hajduk CSsR** – święcenia kapłańskie przyjął 31 maja 1992 roku. W latach 1992–1995 studiował na Wydziale Teologicznym Uniwersytetu Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Niemcy), uzyskując doktorat z teologii pastoralnej. Habilitacja w 2001 roku na UKSW w Warszawie. Wykładowca homiletyki w WSD Redemptorystów w Tuchowie, wykładowca na Wydziale Teologii Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie oraz na Uniwersytecie Katolickim w Cochabambie (Boliwia). Od 2010 roku pełni funkcję kierownika Katedry Teologii Praktycznej i Ekumenizmu na Wydziale Teologii UWM.